sang. Und wie hübsch sie in ihren baumwollenen Kleidern und großen Hüten gewesen war! Sie wußte nichts, aber sie hatte alles, was er verloren hatte.

Als er nach Hause kam, fand er den Diener noch auf, der ihn erwartete. Er schickte ihn zu Bett, warf sich in der Bibliothek aufs Sofa und begann über einiges nachzudenken, was Lord Henry zu ihm gesagt hatte.

War es wirklich wahr, daß man sich nicht ändern konnte? Er fühlte das wilde Verlangen nach der unbefleckten Reinheit seines Knabentums — seiner rosenweißen Jugend, wie Lord Henry es einmal genannt hatte. Er wußte, daß er sich befleckt, seinen Geist mit Verderbnis erfüllt und seiner Phantasie das Grauen verliehen hatte; daß er bösen Einfluß auf andere gehabt und eine schreckliche Freude dabei empfunden hatte; und daß er von all den Leben, die seins berührt hatten, gerade die schönsten und verheißungsvollsten in Schande gebracht hatte. Aber war es unsühnbar? Gab es keine Hoffnung mehr?

O, in welchem verruchten Moment des Stolzes und der Leidenschaft hatte er gebetet, daß das Bild die Bürde seiner Tage tragen und er den ungetrübten Glanz ewiger Jugend bewahren sollte! All sein Irren kam daher. Besser hätte für ihn jede Sünde seines Lebens ihre sichere, schnelle Strafe mit sich gebracht. In der Strafe war Reinigung. Nicht: Vergib uns